

Polnischer General ertrunken

Flugzeug stürzte ins Meer — Drei Tote
Warschau, 16. Juli.

In der Nähe von Gdingen stürzte am Donnerstag ein polnisches Flugzeug ins Meer, das den polnischen General Drelitz, Dreizehn an Bord hatte. Die drei Insassen, General Drelitz, Oberst Josph und der Pilot Sadowski, sind ertrunken. Die Leichen konnten bereits geborgen werden.

Der verunglückte General Drelitz war erst vor wenigen Tagen zum Luftinspektur der polnischen Armee ernannt worden. Der General war seit einer Reihe von Jahren Präsident der polnischen Sees- und Kolonialliga und galt als einer der wichtigsten polnischen Offiziere. Die Katastrophe ereignete sich zwischen dem Seebad Joppat und dem polnischen Badeort Adlerhorst, nur wenige hundert Meter vom Strande entfernt. Der Danziger Ausflugsdampfer „Falke“ eilte sofort zu Hilfe und schleppte das Flugzeug, von dem nur noch der Schwanz aus dem Wasser ragte, zum Seesteg nach Adlerhorst. Dort konnten die Insassen leider nur noch als Leichen geborgen werden. Nach den bisherigen Feststellungen soll das Unglück auf einen Motordefekt zurückzuführen sein.

5 Binnenschiffe im Sturm gesunken

Amsterdam, 16. Juli.

Starke Stürme über Holland, die gegen Abend orkanartigen Charakter annahmen, verursachten großen Schaden. In Silversum wurden auf der Straße eine Frau und ihr Kind von einem umstürzenden Baum erschlagen. Ein Mann wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. Auch aus anderen Teilen des Landes kommen zahlreiche Nachrichten, nach denen Menschen durch niederstürzende Bäume und Äste verletzt wurden.

Besonders schwer wurde die Binnenschiffahrt betroffen. Vier Schiffe sind gesunken. Zwei große deutsche Rheinschiffe bei Neumaal und bei Drafel, und die holländischen Binnenschiffe „Marlo“ und „Jan van Goyen“. Die Besatzungen konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Sehr groß ist auch der Schaden in den holländischen Bädern. Die Objekte in der Breda hat gleichfalls stark gelitten. Kritisch ist die Lage an der Zuideersee und auf der Insel IJf, wo ein Schleppschiff und Dampfermaschinen so stark in Bedrängnis gerieten, daß sie Notsignale geben mußten. Auch hier ging ein Schiff unter. Die Besatzung konnte gerettet werden.

DRS-Boote greifen ein

Das Motorrettungsboot „Soffenkommandeur von Krohn“ der Station Wilhelmshaven der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger rettete die aus drei Mann bestehende Besatzung des Segelbootes „Arne“, das mit habarierter Lastlage bei böigem Wetter und hartem Ebbitrom auf der Sengwarde Balje nach See trieb und Notsignale zeigte. Das Motorrettungsboot „Bremen“ der Station Norddeich hat das manövriertunfähig gewordene holländische Motorfahrzeug „Pincech Juliana“ mit drei Mann Besatzung und zwei Frauen glücklich heimgebracht.

Deutscher Flugverkehr trotz Orkan

Wie die Deutsche Lufthansa mitteilt, wurden in der Sturmnacht vom 15. zum 16. Juli sämtliche europäische Nachtpostenflüge der Lufthansa besorgen. Auch auf der über 1000 Kilometer langen Nachtstrecke Berlin-Röln-London verkehrten die Postflugzeuge trotz des orkanartigen böigen Windes ohne nennenswerte Verzögerung, so daß die Postsendungen wie üblich bestellt werden konnten.

Die Welt in wenigen Zeilen

Zwei Flugzeuge über Rio abgestürzt

Beim Überfliegen eines Vorortes von Rio de Janeiro stießen zwei Militärflugzeuge zusammen, von denen eines mit einem Kadetten, das andere mit einem Fliegerleutnant und einem Kadetten besetzt war. Eine Maschine stürzte auf ein Haus, das in Brand geriet; eine Hausbewohnerin wurde schwer verletzt. Die drei Flieger kamen ums Leben.

Möbne für gemeinen Hanbmörder

Am 16. Juli, früh 6 Uhr, wurde in Würzburg der am 22. Dezember 1907 geborene Robert Heisch hingerichtet, der am 11. März 1936 wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Er hatte in der Nacht zum 27. Oktober 1935 den 73 Jahre alten früheren Gärtner Otto Müller in Würzburg, der ihm ein väterlicher Freund war, in dessen Wohnung ermordet und betäubt.

Standortmeldungen der Luftschiffe

Wie die Deutsche Seewarte mitteilt, fand das von Nordamerika kommende Luftschiff „Hindenburg“ am 7 Uhr MEZ, 1900 Kilometer östlich von Neuseeland, das beim ankommenden Luftschiff „Graf Zeppelin“ hatte um 6 Uhr den halben Weg zwischen Rio de Janeiro und Bahia zurückgelegt.

4500 Olympia-Sendungen in 50 Sprachen

Der ganze deutsche Rundfunk ist für das größte Fest der Jugend der Welt gerichtet

Berlin, 16. Juli.

Der Deutsche Rundfunk gab am Mittwoch nachmittag der in- und ausländischen Presse einen Überblick über die nunmehr abgeschlossenen Vorbereitungen zu den Olympischen Spielen. Reichspropagandaleiter Hadamowski wies darauf hin, daß der deutsche Rundfunk mit den internationalen Sendern in einer Verbundenheit zusammenarbeitet, wie niemals zuvor, daß er aber auch eine Aufgabe zu bewältigen habe, wie sie in dieser Größe bisher den deutschen und den Sendern der Welt nicht vorgelegen habe. Durch den Rundfunk wird die Kampfbahn mit ihren über 100 000 Plätzen zu einem gigantischen Forum, in dem alle Völker der Erde Teilnehmer und Zuhörer der Olympischen Spiele werden. Die Weltweitensendung vom 5. Juli hat die Huberfähigkeit und Leistungsfähigkeit des Rundfunks unter Beweis gestellt.

Die Zahl der Übertragungen von den olympischen Kampfstätten ist unvorstellbar groß. Mit Hilfe des Parallelschaltens würden etwa 4500 Sportsendungen insgesamt in den Äther geschickt. Zur Sicherstellung ist der Olympiaweltender, die Zentrale von 40 Ländern, eingerichtet.

Auch hinsichtlich der Sprachpflege stellt die Übertragung der Äthoren aus 53 Nationen und 50 verschiedenen Sprachen besondere Anforderungen. Zu diesem Zweck ist für die deutschen Rundfunkredaktionen ein

phonetisches Bezitron zur Erreichung einer einheitlichen Aussprache geschaffen worden. Jedem ausländischen Sprecher wurden ein oder mehrere Sprachführer, die auch zugleich als Funkhelfer tätig sein könnten, beigegeben. Für die Berichterstattung des Auslandes ist ein besonderer Führer gedruckt, in dem sie alle Kampfstätten, alle sportlichen Auskünfte und einen Nachweis der Berliner Museen, Theater und Sehenswürdigkeiten finden. Für die Freizeitsprecher der Rundfunkredaktionen wird ihnen ein Olympiapass zur Verfügung gestellt, damit sie auch außerhalb ihrer Tätigkeit in lebendiger Verbindung mit den sportlichen Ereignissen bleiben. Der Reichspropagandaleiter schloß mit der Erwartung, daß die aktivste Jugend, die Sportjugend der Welt, und die aktivste Intelligenz, die Presse, sowie der aktivste Avantgardist des Nachrichtenwesens, der Rundfunk, auch nach den olympischen Spielen in Freundschaft verbunden bleiben möchten.

Der Intendant des deutschen Senders und Leiter des deutschen Olympiaprogramms wies darauf hin, daß der Deutschlandsender der eigentliche Ständer des Programms ist, das mit dem olympischen Staffellauf, der das Heilige Feuer vom Altar des Zeus in Olympia nach Berlin trägt, begonnen wird. An den Deutschlandsender sind mit Ausnahme des Reichsenders Berlin alle deutschen Sender angeschlossen.

Die Besitzergreifung Abessinien

eine vollendete Tatsache

Paris, 16. Juli

Der italienische Regierungschef Mussolini hat dem römischen Vertreter der in Paris erscheinenden politischen Wochenschrift „La Tribune des Nations“ kürzlich eine Unterredung gewährt, in der er erklärte, daß die Besitzergreifung Abessinien eine vollendete Tatsache sei, die von der Bevölkerung des Kaiserreiches anerkannt werde. Mussolini beharrte dann die Behandlung der abessinischen Frage auf der 16. Völkerversammlung, auf der die Anerkennung des italienischen Imperiums in Ostafrika nicht auf der Tagesordnung gestanden habe. Italien betrachte sein abessinisches Unternehmen als heilige Mission im Interesse der Zivilisation. Der eingeborenen Bevölkerung, deren Wohlergehen und Fortschritt gefördert werden solle, sei die Mitwirkung an diesem Zivilisationswert in einer beratenden Räteversammlung möglich. Mussolini schloß mit der Erklärung, daß Italien bereit sei, an der Lösung der schwierigen Probleme Europas und der Welt mitzuwirken, wenn der Völkerverbund und die Mächte die Lage in Abessinien in einem Geiste gerechten Verständnisses anerkennen.

Falsche Gerüchte

Die Gerüchte über einen Aufschlag auf den

Bischof von Abessinien, Marschall Graziani, werden von unterrichteter italienischer Seite für unzutreffend erklärt. Aus den letzten, am Donnerstag vormittag an amtlicher italienischer Stelle eingetroffenen Telegrammen Graziani ergibt sich, wie hinzugefügt wird, daß die Lage in Abessinien ruhig sei. Die Eisenbahnlinie Djibouti-Addis Abeba, die vor zehn Tagen von abessinischen Räuberbanden in der Absicht der Ausplünderung von zwei Lebensmittellagern unterbrochen worden war, ist bereits wieder hergestellt.

Sonderkriegsgericht in Addis Abeba

Am Mittwoch fand zum erstenmal auf einem öffentlichen Platz in Addis Abeba eine Sitzung des italienischen Sonderkriegsgerichts statt, durch das drei Eingeborene zum Tode verurteilt wurden. Die Hinrichtung der zum Tode Verurteilten wurde sofort vollzogen. Die Angeklagten waren gefangen, nach Addis Abeba gekommen zu sein, um unter der Hand Waffen und Munition zur Fortsetzung des Kampfes gegen die Italiener aufzulassen. Die dreistündige Gerichtsverhandlung machte auf die tausendköpfige Menge, die ihr bewohnt, sichtbaren Eindruck. In Zukunft sollen ähnliche öffentliche Gerichtsverhandlungen stattfinden.

Wird die Lärnung aufgegeben?

Vereinigung der 3. und 4. Internationale

Rotterdam, 16. Juli.

Wie jetzt bekannt wird, hat in Breda am vergangenen Sonntag eine zweite kommunistische Geheimversammlung stattgefunden, die bis etwa 2 Uhr nachts dauerte. Es steht jetzt fest, daß beide Geheimversammlungen in Breda sowohl durch Anhänger der 4. (Tropfist) als auch der 3. (Moskauer) Internationale besucht waren und daß das Hauptziel der Zusammenkünfte die Schaffung einer kommunistischen Einheitsfront ist. Die Besänge der 3. (Moskauer) Internationale wurden in Breda durch den Agenten Dimitroff vertreten und einen gewärtigen Holländer Morriens, der die Sowjetbürgererschaft erworben hat, Morriens befindet sich seit Mai 1936 mit einem ordnungsmäßigen Visum in Belgien und bereift von dort aus Holland. Die starke Ausbreitung der 4. (Tropfist) Internationale hat in letzter Zeit, besonders als bekannt wurde, daß die Tropfisten über nicht unbedeutende Geldmittel verfügen, in Moskau starke Beunruhigung ausgelöst, und man versucht durch Ankauf der einflussreichen Anhänger der 4. Internationale deren Stellung zu schwächen. Dies gelang bei Weiser, dem finanziellen Leiter der 4. Internationale, bei Genriot und Warkens, den führenden Tropfisten Belgiens und einer Reihe anderer Landesleiter der Tropfistischen Internationale. Diese Aktion wurde durch Bucharin, der bekanntlich seinerzeit ebenso wie Tropfist eine Oppositionsstellung gegen Stalin einnahm, mit Hilfe aber wiederholt im Kreml Abhilfe geschaffen hat, durchgeführt. Bucharin selbst hat sich zur Vorbereitung der Geheimkonferenz in Breda vor einiger Zeit in Rotterdam aufgehalten. Er und Dimitroff sind als zu diesem Zweck besonders geeignet vom Kreml beauftragt, die

kommunistische Einheitsfront wiederherzustellen.

Im Zusammenhang mit diesen Vereinigungsbestrebungen wurde in Amsterdam die „Internationale kommunistische Liga“ gegründet. Die Richtlinien, die in Breda den Vertretern der beiden kommunistischen Flügel gegeben wurden, lauten: 1. Befestigung der Fabriken durch Streikende, 2. Widerstand gegen die Staatsgewalt, 3. Kommunistische Zellenbildung in den Betrieben, 4. Bewaffnung der Kommunisten. In den Zusammenkünften in Breda haben außer holländischen, belgischen und französischen Kommunisten auch Vertreter aus Österreich, Bulgarien, der Tschechoslowakei und der Schweiz teilgenommen. Die Reise dieser Kommunisten nach Breda wurde aus Mitteln der „Roten Hilfe“ besteuert, und Vertreter der Roten Hilfe waren beim illegalen Grenzübertritt dieser Leute behilflich.

Ran wird annehmen können, daß die jetzt erfolgte Vereinigung der 3. und 4. Internationale nach außen hin nicht in Erscheinung treten wird. Es ist aus taktischen Gründen für Moskau sehr viel vorteilhafter, die Welt in dem Glauben zu lassen, als bestünde sich die Tropfist-Internationale im Gegensatz zur Stalinischen Komintern. Moskau dürfte sich, wie das ja auch in Breda der Fall war, seiner Traktierer Bucharin und Dimitroff bedienen, bei der 4. Internationale seinen Willen durchzusetzen. Achtköpfige Hände in Berlin gefaßt.

Dem Wohnungseinsbruchsgegnat der Berliner Kriminalpolizei glückte die Verhaftung einer achtköpfigen gemeingefährlichen Einbrecher- und Diebstahlbande, die schon seit Monaten planmäßig in allen Stadtteilen Wohnungseinsbrüche verübte.

Auch „Hindenburg“ kommt zur Olympiade

Berlin, 16. Juli.

Am den Besuchern der Olympischen Spiele eine besondere Heberachtung zu bereiten, wird das Luftschiff „Hindenburg“ der Deutschen Zeppelinreederei anlässlich der Eröffnung der Olympischen Spiele der Reichshauptstadt einen Besuch abstatten. Das Luftschiff, das am Tage zuvor von der neunten diesjährigen Südamerikafahrt nach Frankfurt a. M. zurückkehrte, wird dort am 1. August um 7 Uhr morgens nach Berlin starten. Gegen 14 Uhr wird das Luftschiff über dem Flughafen Berlin-Tempelhof die in Frankfurt an Bord genommene Post durch Fallschirm abwerfen und nach einigen Schleiern über der Innenstadt kurz vor Beginn der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele in geringer Höhe vom Berliner Rathaus bis zum Reichsportfeld fahren, um die im Stadion Versammelten mit einer „Verneigung“ zu begrüßen. Dann kehrt das Luftschiff nach Frankfurt zurück und trifft in den Abendstunden wieder auf dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Rain ein. Für die Olympiafahrt des Luftschiffes „Hindenburg“ sind bereits alle Plätze fest vergeben, so daß keine weiteren Passagiere angenommen werden können.

Das muß man haben!

Für die Brieftankensammler in aller Welt ist die Olympiafahrt des Luftschiffes wieder ein besonderes Ereignis, da die Deutsche Reichspost diese Fahrt zur Postförderung freigegeben hat. Die besorgerten Briefe und Postkarten erhalten einen Sonderstempel mit der Aufschrift „Luftschiff Hindenburg, Olympiafahrt 1936“. Die Gebühren betragen 50 Pf. für eine Postkarte und 1 RM. für einen Brief bis 20 Gramm. Die Sendungen sind in einem Umschlag gegen die gewöhnliche Freigebühr rechtzeitig mit folgender Aufschrift nach Frankfurt zu senden: „Sendungen für die Olympiafahrt des Luftschiffes Hindenburg, Bahnpostamt 19, Frankfurt (Main)“. Nähere Auskunft erteilen die Postämter.

Eierverrat für den Winter gesichert

Die allseitig anerkannte hochwertige Beschaffenheit der deutschen Handelsklasseneier beruht in erster Linie auf der scharfen laufenden Güteüberwachung durch den Reichsnährstand. Es hat sich auf diesem Gebiet bereits eine neue Art von Fachhandwerkern herangebildet, die Eierleuchter, Winderwertige Eier werden bereits in den Kennzeichnungsstellen ausfortiert, während sie früher von der Hausfrau für gutes Geld mit in Kauf genommen werden mußten. Durch eine weitgehende Verallgemeinerung ist dafür Sorge getroffen worden, daß im kommenden Winter Rühlhauser in ausreichender Menge zur Verfügung stehen. Die umfangreiche Entladung sowie der wesentliche gesteigerte Verbrauch seien auch die Hauptgründe für die gelegentlich beobachtete Eierverknappung. Die Beschaffenheit der Rühlhauser werde noch weiter verbessert und dafür Sorge getragen, daß sie denselben Anforderungen entsprechen, wie frische Handelsklasseneier.

Schwäbische Chronik

In Göppingen konnte Abteilungsleiter Karl Kimmel auf eine 25-jährige Dienstzeit in der Firma Johann Weber, Sägewerk, Göppingen, zurückblicken. Die Betriebsführung und die Gefolgschaft würdigten seine Verdienste in ehrender Weise.

Heilbronn, 16. Juli.

Der 39 Jahre alte ledige Julius Firscheid von Lohheim, Kreis Heilbronn, hatte mit einer im gleichen Haus beschäftigten deutschblütigen ledigen Dienstmagd seit Februar 1934 verkehrt und diesen Verkehr auch nach Inkrafttreten des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre noch einigemal fortgesetzt, obwohl das etwas behinderte Mädchen ihn auf die Strafbarkeit dieser Fortsetzung aufmerksam gemacht hatte. Er wurde deshalb von der Großen Strafkammer des Landgerichts zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus verurteilt, 6 Monaten Untersuchungshaft kommen in Anrechnung.

Geisteskranker jündet Hof an

Täter in den Flammen umgekommen

Ottmannshofen Oß, Deutlich, 16. Juli. Dienstagabend brach in dem Konsumgebäude des H. Blant Feuer aus, das bei den jetzt großen Futtervorräten reiche Nahrung fand und sich auf das ganze Gebäude verbreitete. Dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehr und besonders der Weckerlinie Deutlich konnte das zunächst stehende Wohnhaus gerettet werden. Außer dem Vieh konnte von dem Gebäude nichts mehr gerettet werden.

Als Ursache kommt Brandstiftung in Frage. Der Sohn des Eigentümers A. Blant, der erst vor einiger Zeit von der Weiskantl Weiskantl zurückkehrte, hat den Brand anscheinend im Augenblick geistiger Unmündigkeit gelegt. Der junge Mann erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß er an den Folgen im Krankenhaus in Deutlich starben ist.

Kampf dem Verderb!

Für 12 Milliarden Reichsmark gehen jährlich Lebensmittel in Deutschland verloren

Es wäre eine schlechte Wirtschaftspolitik, die alle Kräfte zu dem einen Ziele der Erzeugungssteigerung zusammenlassen und sich dann nicht darum kümmern würde, ob die auf diese Weise zusätzlich gewonnenen Güter auch wirklich zweckmäßig und vollwertig ihrem eigentlichen Verwendungszweck zugeführt werden. Aus dieser Erwägung beschränkt sich die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik nicht etwa darauf, nur durch die landwirtschaftliche Erzeugungsschicht eine möglichst große Erweiterung unserer einheimischen Nahrungs- und Rohstoffgrundlagen zu erreichen, sondern wendet sich jetzt — nachdem die wirtschaftliche Verwertungs-möglichkeit durch die Marktordnung sichergestellt ist — in verstärktem Umfang der Beobachtung der tatsächlichen Verwertung zu.

Es ist nur zu bekannt, daß keineswegs alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse ihr eigentliches Ziel, nämlich die bestmögliche Verwertung, erreichen. Schon durch unzweckmäßige Ernteeinbringung, mehr noch durch Unachtsamkeiten bei der Bearbeitung und bei der Lagerung, gehen erhebliche Werte verloren. Das gleiche ist auf dem Verteilungsweg der Fall; hier richten insbesondere Unachtsamkeiten beim Versand erhebliche Schäden an. Bei der Verteilung durch die Einzelhandels-Geschäfte und schließlich bei der Verwendung im Haushalt selbst gehen weitere Werte verloren. Da die Verluste im Einzelfall verhältnismäßig geringfügig sind, werden sie oft nicht genügend beachtet. Man ist aber erstaunt, zu erfahren, wie umfangreich diese zahllosen kleinen Einzelverluste in ihrer Gesamtwirkung für die Volkswirtschaft sind.

Schon in den landwirtschaftlichen Erzeuger-Betrieben heifist man beim Getreide die durch Pflanzenkrankheiten und durch Schädlings verursachten Schäden auf 10 v. H. des Gesamtertrages. Bei Kartoffeln rechnet man mit 25 v. H. Ausfall durch Krankheiten und 5 v. H. durch Schädlings, während bei Obst die durch Krankheiten verursachten Ausfälle auf 10 v. H. und die durch Schädlings verursachten auf 20 v. H. beziffert werden. Zahlenmäßige Unterlagen für die bei Futtermitteln infolge der noch nicht allgemein eingeführten besten Einbringungsmethoden entstehenden Verluste an Nährstoffen liegen nicht vor, hier wird aber durch die zielbewusste Förderung des Gär-futterbehälterbaus und die Erziehung zu zweckentsprechenden Heuverbereitungsmethoden versucht, die augenblicklichen Verhältnisse zu bessern.

Selbstverständlich erfordern die einzelnen Erzeugnisse, wie Getreide, Obst, Fleisch, Milch, Eier und Gemüse jeweils ganz verschiedene Methoden, um den jetzt noch vorhandenen Verderb zu vermindern. Stets muß man sich dabei aber vor Augen halten, daß gerade diese Vielfältigkeit der Erfordernisse zum stärksten Einfluß aller Kräfte und Möglichkeiten verpflichtet. Deshalb darf keine Gelegenheit vorbeigelassen werden, um in diesem Sinne zu wirken. Die große Aufklärungswoche „Kampf dem Verderb“, die vom 5. bis 12. Juli im ganzen Reich veranstaltet wird, dient in erster Linie diesem Ziel. Sie kann auf stärkste Anteilnahme in allen Volksteilen rechnen.

Die Aufklärung über die Notwendigkeit einer sorgfältigeren Verwertung aller Lebensmittel und sonstigen Verbrauchsgüter stellt besonders wichtige Aufgaben auf allen Gebieten der Verteilung und Verarbeitung, sowie des Haushalts. Allein der Verlust an Lebensmitteln wird auf etwa 1,5 Milliarden Reichsmark im Jahr geschätzt, während sich die Einbuße an Lebens- und Genussmitteln im Jahre 1935 auf rund 1,3 Milliarden Reichsmark belief. Man sieht hier, welche Werte auch für unsere Volkswirtschaft auf dem Spiel stehen. Den Verbraucher- und Verarbeiterbetrieben erwachsen hieraus ganz besondere Aufgaben. Man rechnet in ganz Deutschland mit rund 200 000 selbständigen Wäldern, Fleischern, Bäckern und Konditoren sowie mit rund 450 000 selbständigen Einzelhändlern im Nahrungs- und Genussmittel-gewerbe. Schon aus diesen Zahlen kann man ersehen, daß jede auch nur geringe Verminderung der bisher im Einzelbetrieb eingetretene Verluste für die Gesamtwirtschaft recht erhebliche Summen ergibt. Das gilt noch mehr für die große Zahl der Haushaltungen. Hier gilt es in erster Linie, den Kampf aufzunehmen gegen Schmutz und Staub, gegen Fliegen und andere Insekten, gegen Wärme, Feuchtigkeit und schlechte Luft.

Durch zweckmäßige Aufbewahrung der Nahrungsmittel in Keller, Speisekammer und Schränken oder an sonst geeigneten Stellen, kann hier auch von denjenigen Hausfrauen sehr viel getan werden,

die über Mittel zur Anschaffung eines Kühlschrankes nicht verfügen. Die Aufgaben der Hausfrau auf diesem Gebiete könnten wesentlich erleichtert werden, wenn Architekten und Baumeister bei allen Wohnungsbauten künftig darauf achten würden, daß Vorratskammern und eingebaute Speise-schränke nicht gerade, wie es heute noch oft der Fall ist, nach der Richtung der stärksten Sonnenstrahlung gebaut werden. Selbstverständlich kann in den Haushaltungen, die zur Anschaffung eines Kühlschrankes in der Lage sind, der Kampf gegen den Verderb von vornherein sehr viel nachhaltiger geführt und die tägliche Vorratswirtschaft im Haushalt dadurch wesentlich vereinfacht werden.

Im übrigen bietet die häusliche Vorratswirtschaft — auch ohne Kühlschrank! — gerade im Kampf gegen den Verderb erhebliche Erfolgsmöglichkeiten. Im Sommer kommt die Ernte an Beerenfrüchten, Steinobst und Gemüse oft in Mengen an den Markt, die den täglichen Bedarf erheblich

übersteigen. Dann ist es Zeit, auch im Haushalt an das Einkochen zu denken. Trotz unserer hochentwickelten Konservendindustrie mit ihren ausgezeichneten und preiswerten Erzeugnissen, wird die häusliche Vorratswirtschaft schon aus ernährungspolitischen Gründen immer erhebliche Bedeutung erhalten. Allerdings ist hier eine zweckmäßige Lenkung erforderlich. Der Einkauf muß dann erfolgen, wenn das Hauptangebot auf den Markt kommt. Erfolgt diese richtige Lenkung und ebenso eine sorgfältige Verarbeitung der Früchte im Haushalt, dann stellt diese Art von häuslicher Vorratswirtschaft einen für die ruhige Marktentwicklung erfolgreichen „Kampf dem Verderb“ gleich wichtigen Faktor dar. Mit dieser grundsätzlichen Darstellung über die Bedeutung der Parole „Kampf dem Verderb“ ist das Problem nur in großen Zügen umrissen. Seine zahlreichen Einzelfragen werden in den nächsten Wochen noch häufig Gegenstand eingehender Aufklärungstätigkeit sein.

Rn.

Der musikalische Aufbau

des Volkssoratoriums von Joseph Haas

Das Kennzeichen aller Meisterschaft ist Klarheit und Einfachheit. Diese Befensart in der Komposition „Die hl. Elisabeth“ wurde in unserem Auffahrt über Joseph Haas durch eine Gegenüberstellung mit dessen Lehrer Max Reger deutlich herausgestellt. Wie sehr Joseph Haas schon in der früheren Anlage des Werkes das leichtfaßliche Verständnis durch den Hörer veranschaulicht, zeigt die klar gehaltene Gliederung in vier große Abschnitte, von denen jedes wieder in einzelne musikalisch konzentrierte Abschnitte unterteilt ist. Kurze charakteristische Orchester- und Gesangsfragmente und gesprochene Textwörter tauschen diese Einzelteile zu einem streng gefügten Ganzen zusammen. Eine feine Beweglichkeit durch den reichen Wechsel von Männerchor, Frauenchor, Gemischten Chor, Kinderchor und der einzigen Solopartie durch die Sopranstimme der Elisabeth läßt keine Eintönigkeit aufkommen. Damit sind sowohl für den Hörer als auch für die Ausübenden geschickt durchgeführte technische fein angelegte Aufgaben geschaffen. Die oft in großen Chorwerken stark auftretende Ermüdung der Sänger und der Zuhörer ist vermieden. Dazu tritt die leichte Hörbarkeit der ganzen Chorstimmen und instrumentalen Satzweisen, ohne dabei auf die reichen Ausdrucksmittel der neuen Musik zu verzichten. Haas bevorzugt im Chor die breit ausladende Linie, die aber durch prägnante Rhythmi und tief empfundene herbe Melodien von jeder Scharfheit frei bleibt. Oft bevorzugt er einstimmige Chorsätze, die er dann durch eine glänzend geführte Polyphonie im Orchester ungemein tonmalersicher bereichert. Wo der Chor in Vielstimmigkeit gehalten ist, glänzt er durch die an Reger gedachte, farbig schillernde Harmonie. Eine farbenprächtige musikalische Bildfolge von selten gebörter Schönheit zieht so an dem Hörer vorüber, die ihn gefangen hält und nicht vor dem Schlusse lösläßt. Von ganz fesselter Kraft sind die jeden Teil abschließenden Hymnen, die den Hörer in den Kreis der Mitwirkenden hineinzieht. — Die Zuhörer sind als Mitspieler gedacht. — Die plastische Begleitung durch starke Blechbesetzung im Orchester erhöht die Wirkung aufs Beste. Karl Reiz, der Biograph von Joseph Haas, schreibt darüber: „Das Elisabeth-Oratorium aktiviert also eine singende Gemeinde. Und so ist es mehr nur als eine Feier; so vermag es auch in die Späure der religiösen Erkenntnisüberwindung hinüberzu-dringen. So wird es ein einträgliches Lebenslied der tätigen Nächstenliebe, ein Kampflied für eine Idee.“

Musikalische Gliederung

Der Chor preist zunächst in dem Prolog die große Kraft der Liebe und das Wirken der Elisabeth als der Liebe Königin. Ein Chor-satz, der gleich zu Anfang die ganz typische Ausdrucksart der wechselnden Harmonien von Joseph Haas angedeutet.

1. Teil: Der Krieg. Der erste apokalyptische Reiter (Männerchor) verkündet mit lebhaft dahinstürmendem Rhythmus das schreckliche Geschehnis. Schwere synkovische Schläge im Orchester bereiten dramatisch die ausbrechenden Wehrer des Volkes (Gem. Chor) vor. In die komerlich fein ausgestaltete Klagen: Oh! hinein erklingt der Trost der Elisabeth (Sopran solo): „Nur Liebe wird Not überwinden“. Der abschließende Hymnus (Gesamtkhor) preist die Allmacht der Liebe.

2. Teil: Hungersnot. Man gibt sich sorglos den Freuden des Friedens hin. Ein rhythmisch äußerst prächtig bestaunungsvoller Tanzchor mit kläglich einfach geführter kontra-

punktischer Führung beginnt diesen Teil, der dann in ein jähelles tolles Karrenlied übergeht. Der ausgelassene wilde Wirbel findet in scharfen stringenden Sätzen seinen unstilllichen Ausdruck. Der zweite apokalyptische Reiter (Männerchor) bringt als Gottes Horn ver-sengende Sonnenglut. Die verdorrte Ernte führt zur Hungersnot, aber löslicher als je ist der Wein geraten. In die volkstümliche Schmelmerlei des langlich famosen Trinitätsliedes (Chor) mischen sich die einträglich, milden Stimmen der hungernden Kinder (Kinderchor). Elisabeth ruft die Toren zur Besinnung (Sopran-arie). Im Orchester grollt der ganze Horn der Elisabeth gegen solche Freveltat auf. Trom-petenklang kündigt ihren Ruf nach Hilfe: „Seid zu helfen bereit!“ Der Chor der Kinder vereinigt sich mit ihrem Bittgesang zu einer mit den schönsten und höchsten Klangreizen des ganzen Werkes ausgeschatteten Titanei. Ueber einer heldartigen Weise des Kinderchors erklingt ihr Sopran im Flehen um Gottes Erbarmen. Elisabeth feuert der Not. Ihrem Beispiel folgen viele. Noch einmal kreiten im Volk — in dramatischer Weise vertont — die Dankgebete der Frauen gegen die frohen Klä-erungen des Männer- und Gemischten Chors gegeneinander, bis sich alle unter dem Ein-druck der tätigen Hilfe durch Elisabeth in einem majestätischen Hymnus zum Lobpreis der Mutter der Armen vereinigen.

3. Teil: Pest. Dieser Teil eröffnet Elisabeths Gebet um Gottes Gnade. Der Bestreiter verkündet neue Prüfung (Männer-chor). Mit einem großen Orchesterzwischenpiel wird der Bestreiter des Chores eingeleitet. Schaurig erklingen dessen schleichende Schritte und die Ausschreie des dahinstürzenden Volkes: Weh uns! Die Kinder bitten Elisabeth um Hilfe: „Bilge unsere Wunden, mache uns gesund“. In einem großen Wechselgesang überwindet Elisabeth durch das Beispiel hel-dischen Mutes bei der Pflege der Kranken den anfänglichen Widerstand des Volkes: „Uns eilet die Pest“. Die Schlusstrope der Elisabeth ist hier musikalisch von einer geradezu überirdischen Erhebung, die Betonung des Wortes: Christus ist mir jeder Kranke“ erstarkt wie eine Grotteskklänge. Dem freudigen Dankgebet der Gensenden (Chor) folgt eine ergreifende Totenklage in dem dahinter begräbnislied (Gemischter Chor). Tonmalersicher fein ausgedeutet bringt hier der Alt die Bedrüne. Die abschließende Hymne be-singt die Tat der dienenden Treue durch Elisabeth.

4. Teil: Der Sieg. Gleichmäßige Schläge im Orchester zeigen den Mitt des vier-ten apokalyptischen Reiters an (Chronist und Männerchor). Posaunen künden dem Sünder das Gericht, dem Guten den Sieg. Eine große Arie der Elisabeth preist und dankt für Errettung, worauf der himmlische Reiter (Män-nerchor) die Verkündung der Elisabeth ver-klündet: „Leuchtendes Vorbild der Welt“. Musikalisch erfolgt nun die Zusammenfassung aller Ausdrucksmittel zu einem großen Schlus-gefang. Zwei Gemischte Chöre im Wechsel-gefang zum Kinderchor, darüber die Stimme der Elisabeth führen zu dem jubelnden Alle-luia, dem machtvollen Tongebilde jedes Oratoriums. Dann hebt der letzte feierliche Schlusshymnus an. Das Orchester trägt von der Tiefe heraus alle erdenklichen Klänge zur höchsten Höhe hinauf. Aus verklärten Ak-forden voll zarter Innigkeit heraus ertönt Elisabeths Verheißung vom Reichum der Liebe. Machtvoll beschließt das Amen des Volkes (Gesamtkhor) das Werk. E. B.

Ueber die geschichtliche Person der Elisa-

beth ist in kurzem Abriss zu berichten: Im Frühjahr dieses Jahres waren gerade 700 Jahre verflossen, daß in Würzburg an der Lehn die thüringische Landgräfin Elisabeth gestorben ist. Ihr Leben war eine einzige Erfüllung der reinen christlichen Nächstenliebe. Als ungarische Königstochter war sie an den thüringischen Hof gekommen und erlebte hier, ohne selbst zunächst davon berührt zu werden, die Not und das Elend des Volkes in den schrecklichen Hunger- und Seuchsjahren um die Wende des 12. Jahrhunderts. Von tiefem Mitleid ergriffen, opferte sie ihr ganzes Vermögen, um die äußerste Not der Armen zu lindern und stellte sich selbst tätig in die Krankenpflege ein. Sie wird zur legendären Gestalt der Wohltäterin. Von ihrem Gemahl verstoßen, von dem Adel verachtet und verpö-tet, stirbt sie, die einst reiche Königstochter und Landgräfin, im grauen Elend als Ar-menbäuerin in einer windschiefen Hütte an der Dahn. Aber das Volk verehrt sie über ihren Tod hinaus als Wunderbaterin. Die Kirche greift in rascher Anpassung an das Volksempfinden die bereits von Legenden um-wobene Gestalt der Elisabeth als bleibendes Vorbild christlicher Nächstenliebe auf. Spricht sie heilig. Vier Jahre später kommt der deut-sche Kaiser an ihr Grab, über ihren Be-heimen wird ein Dom errichtet und über Jahrhunderte hinaus hat sich die Verehrung des Volkes treu erhalten. Sie ist Räuberin der Menschlichkeit geworden. Ihr Ruf zur helfenden Liebe hat in der Gegenwart durch die nationalsozialistischen Hilfsmaßnah-men seine gläubigste und härteste Erfüllung gefunden. Darum ist die künstlerische Be-handlung der Gestalt der Elisabeth so zeit-gemäß, wie je zuvor. Immer haben sich Künstler mit diesem Stoff beschäftigt: Dichter, Maler, Musiker. Der deutsche Maler Schwind stellt sie in den Mittelraum seiner Wand-bilder; Franz List behandelt ihre Geschichte in einem großen Konzertatorium; der da-nische Meister Franz Philipp hat erneut eine herrliche Musik über dieses Thema geschrie-ben und Joseph Haas bringt in anderer Fas-sung ein Volkssoratorium Elisabeth an die Öffentlichkeit.

Metalle vom 16. Juli 1936

Württ. Edelmetalle	
Goldbarren, 999,9	15 7, 41,20
Goldbarren, 999,9	15 7, 2840,-
Fein Silber	15 7, 3,80
Fein Silber, mit 4% Palladium	15 7, 3,90
Fein Silber, mit 4% Kupfer	15 7, 3,65

(Berlin amtlich)

Nationalpreis (einmalig) gem. 1. 1. 1936	
1. Klasse	52,25
2. Klasse	144,-
3. Klasse	148,-
4. Klasse	209,-
5. Klasse	209,-
6. Klasse	209,-
7. Klasse	209,-
8. Klasse	209,-
9. Klasse	209,-
10. Klasse	209,-



Herausgegeben vom Reichswetterdienst, Ausgabeort Stuttgart

Auf der Rückseite des nach dem südlichen Standlinien abgezogenen Sturmsties gelangten lähere Luftmassen zu uns, in deren Bereich sich unter kräftigem Druckanstieg eine allmähliche Beruhigung der Wetterlage einstellt. Doch wird der Witterungscharakter auch weiterhin noch leichte Unbeständigkeit zeigen.



Voraussetzliche Witterung: Allmählich ab-flauende, um West schwankende Winde, viel-sach aufheitend, höchstens noch vereinzelt etwas Regen, tagsüber wieder etwas wärmer.

Zur Salat-Einmachzeit Schmidt & Grosskopf-Weinessig in Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Große Strafkammer Tübingen

Der Totschlag von Neuenbürg gefürht

In der Nacht vom Karfreitag auf Karfreitag wurde in Neuenbürg ein schweres Verbrechen begangen. Ein 55-jähriger lediger Dienstknecht wurde von dem 34 Jahre alten ledigen Franz Haberer aus Neuenbürg nach anfänglichen Streitigkeiten in die Enz geworfen. Der Dienstknecht Holz kam dabei ums Leben. Er wurde nach einer halben Stunde als Leiche aus der Enz gezogen. Der Täter konnte kurz darauf in einer Wirtschaft verhaftet werden.

Die Große Strafkammer Tübingen hatte sich am Dienstag mit diesem traurigen Fall zu befassen. Die Anklage lautete aber nicht auf Totschlag, sondern Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt, denn der Angeklagte ist geisteskrank.

Der Täter Franz Haberer wurde am 15. Dezember 1901 in Burgau in Steiermark geboren, im Jahre 1909 kam er mit seinen Eltern nach Deutschland, zunächst nach München und später nach Neuenbürg. Den größten Teil seiner Jugendjahre verbrachte er in Neuenbürg. Dort erlernte er auch ein Handwerk und war bis zum Jahre 1933 auf seinem Be-

ruf, von wenigen kurzen Unterbrechungen abgesehen, tätig. Im Jahre 1933 machte sich aber eine Geisteskrankheit bei ihm bemerkbar. Er kam nach Tübingen in die Univ.-Nerven-Klinik und nach mehrmonatiger Beobachtung in eine Heilanstalt. Seine Krankheit - Geisteskrankheit - konnte zu einem gewissen Stillstand gebracht und Haberer demzufolge aus der Anstalt entlassen werden. Er war nach seiner Entlassung auch wieder auf seinem Beruf tätig. Anlässlich der Osterfeier kam er nun am Gründonnerstag auf Besuch zu seiner Mutter nach Neuenbürg. Am Karfreitag, dem für ihn so verhängnisvollen Tag, ging er nachmittags spazieren, zum Abschluß lehrte er noch in einer Gastwirtschaft ein, ließ sich ein Pilsener geben und trank außerdem zwei Viertel Wein dazu. Für kurze Zeit begab er sich dann nach Hause. Abends suchte er wieder einige Wirtshäuser auf und trank dabei im ganzen noch sechs Viertel Wein. So begab er sich dann auf den Heimweg. Untermwegs begrüßte er einen Bekannten. Während er mit diesem sprach, kam auch der Dienstknecht Holz dazu. Auch Holz war angeheitert. Zwischen Haberer und Holz entstanden bald Streitigkeiten. Beide stießen einander zunächst gegenseitig auf der Straße herum, bis dann Haberer letzten Endes Holz packte und über die

sogenannte Vorhöllesbrücke in die unten vorbeifließende Enz warf. Strafenpassanten, die die Streiterei und die überraschende Schreckensstat mitankamen, blieben zunächst erschrocken stehen und suchten dann in der Nachbarschaft Hilfe. Holz konnte aber erst nach einer halben Stunde als Leiche geborgen werden. Haberer kümmerte sich dagegen um die ganze Angelegenheit nicht mehr. Im Gegenteil, er ging noch in das Gasthaus zur „Kofe“, bestellte sich ein Glas Bier, als er dieses nicht erhielt, setzte er sich zu den anderen Gästen und erzählte diesen, er habe den Holz in die Enz geworfen. „Der Lump“, so sagte er, „ist wohl hin, überhaupt ist da gar nichts dabei.“ Die Gäste glaubten diese Schreckensnachricht anfänglich nicht, denn Haberer erzählte es unter Lachen und schien daran seine Freude zu haben. Erst als der diensttunende Wirtmeister kam und Haberer wegen dieser Tat verhaftete, glaubten es die noch anwesenden Gäste. Ohne weiteres ging Haberer mit und erzählte dem Vollzugsbeamten seine Tat, die etwas sehr Harmloses sei.

In der Hauptverhandlung vor der Großen Strafkammer erzählte er wiederum ohne Umschweife die hiesige Geschichte. Für einen Laien schien es beinahe unfaßbar, daß es sich bei dem Angeklagten um einen Geisteskranken handelt

würde. Das Gutachten des Sachverständigen bewies es aber deutlich genug. Haberer war zurzeit der Tat völlig unzurechnungsfähig. Dies beruhte vor allem auf seiner sehr schweren Gehirnerkrankung, die damals wohl imstande, außerdem auf einer für die Verhältnisse dieses Geisteskranken überaus starken Alkoholvergiftung. Für seine schwere Tat kann er also nicht verantwortlich gemacht werden. Die Große Strafkammer befand sich auch mit der Frage der Zurechnungsfähigkeit nicht länger, sondern urteilte nur über die Frage, ob die Öffentlichkeit vor dem Angeklagten geschützt werden müsse. Schon der Sachverständige sprach sich für die Unterbringung des Angeklagten in einer Heil- und Pflegeanstalt aus, da mit Sicherheit nicht gesagt werden könne, ob der Angeklagte sich nicht noch ein Verbrechen zuschulden kommen lasse. Die Große Strafkammer erkannte dazu auch auf Unterbringung des Angeklagten in einer Heil- und Pflegeanstalt.

Sei Kämpfer für den Sozialismus der Tat, werde Mitglied der NSD.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 19. Juli		Montag, 20. Juli		Dienstag, 21. Juli		Mittwoch, 22. Juli	
6.00 Gottesdienst	20.00 Nachrichten	6.00 Musik in der Frühe	6.00 Musik in der Frühe	6.00 Musik in der Frühe	6.00 Musik in der Frühe	6.00 Musik in der Frühe	6.00 Musik in der Frühe
8.00 Sendungsbesprechung	20.10 „Zum Kampf der Frauen und Gefährten“	6.30 Heil-Gesellschaft	6.30 Heil-Gesellschaft	6.30 Heil-Gesellschaft	6.30 Heil-Gesellschaft	6.30 Heil-Gesellschaft	6.30 Heil-Gesellschaft
8.25 „Lieder der Zeit“	20.25 Junfährte	8.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes	8.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.15 Fortsetzung der Musik in der Frühe	8.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.15 Fortsetzung der Musik in der Frühe
8.45 Sendungsbesprechung	20.40 Anlage des 2. Mittelwells	10.00 Unterhaltungsmusik	7.15 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe
9.00 Evangelische Morgenfeier	20.45 bis 21.50: 2. Mittelwelle	11.00 Nachrichten	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe
9.30 Sendungsbesprechung	21.50 Anlage des 2. Mittelwells	12.00 Nachrichten	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe
10.00 Morgenfeier der FD.	22.00 Sendungsbesprechung	12.30 Nachrichten	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe
10.20 Zeit für Kinder, Violin- und Klavierkonzerte	22.30 Fortsetzung der Musik in der Frühe	13.00 Nachrichten	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe
11.00 Tanzender Klub	22.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	13.30 Nachrichten	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe
12.00 Mittagskonzert	23.00 Fortsetzung der Musik in der Frühe	14.00 Nachrichten	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe
12.05 Kleines Konjunktur- und Welt	23.15 Fortsetzung der Musik in der Frühe	14.30 Nachrichten	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe
12.15 Mittagskonzert	23.30 Fortsetzung der Musik in der Frühe	14.45 Nachrichten	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe
12.45 „10 Minuten Ereignisnachrichten“	23.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	15.00 Nachrichten	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe
13.00 „Rückblick auf die Welt“	24.00 bis 2.00 Nachtkonzert	15.15 Nachrichten	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe
13.15 „Ein trübes Bild - ein froher Tag“		15.30 Nachrichten	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe
13.45 Schlußkonzert		15.45 Nachrichten	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe
14.00 Einführungsbildung auf dem Vorwärtigen Institut		16.00 Nachrichten	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe
14.15 bis 17.10: 1. Mittelwelle		16.15 Nachrichten	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe
17.10 Anlage des 2. Mittelwells		16.30 Nachrichten	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe
17.15 Junfährte		16.45 Nachrichten	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe
17.20 „Dem Schwanzentier der Zote zum Geburtstag“		17.00 Nachrichten	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe
17.45 Junfährte		17.15 Nachrichten	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe
18.10 Anlage des 2. Mittelwells		17.30 Nachrichten	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe
18.15 bis 19.10: 2. Mittelwelle		17.45 Nachrichten	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe
19.10 Anlage des 2. Mittelwells		18.00 Nachrichten	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe
19.45 Junfährte		18.15 Nachrichten	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe	7.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe

Billiger Sonderzug Pforzheim-Wilddbad

60 Prozent ermäßigter Fahrpreis!

Kommenden Sonntag den 19. Juli verkehrt auf Bestellung des NSD. „Lederkrag-Freundschaft“ Neuenbürg z. B. zwischen Pforzheim und Wilddbad ein Sonderzug, um möglichst weiten Kreisen des Einzugs den Besuch des großen Volksoratoriums in der Neuen Trinkhalle zu ermöglichen.

Hinfahrt:

Ab Pforzheim	17.30
Birkenfeld	17.40
Neuenbürg Hbf.	17.58
Stadt	18.01
Rotenbach	18.07
Höfen a. Enz	18.18
Calmbach	18.19
Wilddbad	18.25

Rückfahrt:

Ab Wilddbad	23.23
Calmbach	23.27
Höfen a. Enz	23.31
Rotenbach	23.38
Neuenbürg Stadt	23.43
Hbf.	23.45
Birkenfeld	23.53
Pforzheim	24.00

Sonderzugskarten können nur an den unten verzeichneten Stellen gekauft werden, nicht jedoch an den Bahnhöfen!

Fahrkarten und Eintrittskarten sind erhältlich: In Pforzheim im Haupt- Reisebüro, Bahnhofstraße, Telefon 4321; in Neuenbürg in der Geschäftsstelle des „Einzüglers“, Telefon 404; in Birkenfeld bei Fritz Schumacher, Hauptagentur des Einzüglers; in Höfen a. Enz bei Frau Hummel, Agentur des Einzüglers; in Calmbach bei Schneidmeyer Würstler.

Sichern Sie sich rechtzeitig bei den Verkaufsstellen Eintritts- u. Fahrkarten.

Birkenfeld.

Nochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag den 18. Juli 1936 stattfindenden kirchlichen Trauung herzlich einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Eugen Bäuerle

Birkenfeld.

Pauline Frey

Birkenfeld.

Kirchengang 13 Uhr.

Ansichts-Karten

in allen Sorten und Ausführungen empfiehlt

C. Neuh'sche Buchhandlung, Neuenbürg

Städt. Forstamt Wilddbad Wegberre.

Wegen Holzharzreife ab Freitag den 17. Juli 1936 für den öffentlichen Verkehr bis auf Weiteres gesperrt. Städt. Forstamt: Haag.

OPEL-4 Sitzer

offen, prima Käufer, für Händler geeignet, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 418 an die „Einzüglers“-Geschäftsstelle.

Jüngerer, lauberes

Mädchen

für den Haushalt gesucht. Dentist Gaum, Neuenbürg.

1. Hauptprobe in Wilddbad.

Der Chor führt am Samstagabend 10.15 Uhr vom Stadtbahnhof aus. Wegen Fahrkartenerteilung muß alles $\frac{1}{4}$ Stunde vor Abgang des Zuges am Platz sein.

2. Haupt-Aufführung in Wilddbad.

Der Chor benützt den Sonderzug ebenfalls vom Stadtbahnhof aus. Abfahrt des Zuges 18.01 Uhr. Auch hier $\frac{1}{4}$ Stunde vorher erscheinen! Die Vereinstleitung muß sich auf genaue Einhaltung dieser Anordnung verlassen können. Der Vorstand.

Calmbach.

Sommerliche

1 bis 2 Zimmer-Wohnung

zu vermieten.

Zu erfragen Höfenerstr. 203.

Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!

Aktuell - interessant - sachlich

Flammzeichen

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Die rechte Stellungnahme zur kirchlichen Chronique scandaleuse Das ewig Männliche Gedanken um die Verständigung Galerie der Heiser Glaubensstreiter und Lump Totes Kind findet kein Grab

Einzelpreis 15 Pfennig

Verlag: Schwertschmiede

Stuttgart (Württemberg) Postfach 18630/31

Eine Besichtigung der 8 Schaufenster ist immer von Vorteil

Wenn Sie das, was Sie suchen, im Schaufenster nicht ausgestellt sehen, so fragen Sie bitte unverbindlich nach Gewünschtem im

Spezialhaus für Damen- und Kinderkleidung

E. Berner

Pforzheim Ecke Metzger- und Blumenstr.



SALAMANDER Schuhhaus Kaufmann

Telefon 7783 Pforzheim Westliche 44

Zur Fettfrage

Eine der schwierigsten Aufgaben bei der Sicherung unserer Ernährung auf eigener Scholle bildet die Bereitstellung genügender Fettmengen; wurden früher doch jährlich rund 1 Million Tonnen Reinfett aus dem Ausland eingeführt. Deshalb wird im Rahmen der landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht der Fettfrage ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet und jedes Mittel bemüht, diese Lücke in unserer Ernährung auszufüllen. Hauptlieferanten des Fettes sind Schweine und Mädel, die in Form von Schmalz, Butter und Talg etwa 50 Prozent unseres Bedarfes decken.

In den letzten drei Jahren hat man sich aber auch wieder der ältesten Pflanze erinnert, deren verstärkter Anbau die Fettversorgung unseres Volkes erheblich verbessern kann. Zu diesen Pflanzen gehören vor allem Raps und Rübsen, die 1933 fast völlig aus dem Anbauplan der deutschen Landwirtschaft gestrichen waren; noch nicht 5200 Hektar wurden damals festgelegt. Durch die Förderungsmaßnahmen des Reichsnährstandes konnte der Anbau erheblich ausgedehnt werden; 1934 wurden schon 26 700 und 1935 47 000 Hektar gezählt. Nach den bisherigen Schätzungen ist auch in diesem Jahre wieder eine Zunahme der mit Raps und Rübsen bestandenen Fläche zu verzeichnen, und zwar sind rund 39 000 Hektar Raps und 13 000 Hektar Rübsen, insgesamt also 52 000 Hektar Ölsämlinge angebaut worden, die bei einem Durchschnittsertrag von 15 Doppelzentner Samen und einer Oelausbeute von 40 Prozent über 31 000 Tonnen Reinfett liefern dürften.

Bei einer Gegenüberstellung dieser Menge mit der bisher eingeführten erkennen wir, daß die bisherige Anbaufläche trotz ihrer Verzehnfachung in den letzten Jahren noch immer völlig unzureichend ist, um die Fetteinfuhr wesentlich zu verringern. Deshalb muß der Raps- und Rübsenanbau auch künftig noch erheblich ausgedehnt werden, wenn auch niemand auf den Gedanken kommen wird, die bestehende Fettlücke allein durch das aus den Ölsämlingen gewonnene Öl, das vor allem für die Herstellung von Margarine verwendet wird, zu schließen. Hierzu muß jedes fetterzeugende Produktionsmittel mit allen zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln eingesetzt werden. Es gab aber eine Zeit, — fast 60 Jahre ist es her — in der die Raps- und Rübsenanbaufläche 180 000 Hektar betrug. Würde man diese Fläche in den nächsten Jahren wieder erreichen, was durchaus möglich ist, so würde man bei der heutigen Durchschnittserträge immerhin mit einer Oelmenge von etwa 110 000 Tonnen rechnen können, was schon einen ganz erheblichen Rückgang der Fetteinfuhr zur Folge hätte.

Kübelern liefern diese Oelquellen in ihren Blühdenden wertvolle emulsierende Nass- und Nübenmilch, die, an das Viehwieh verfüttert, zu einer Steigerung der Milchproduktion und damit ebenfalls zur Vermehrung der Fettproduktion — in Form von Butter — beitragen. Hieran erkennen wir, wie wichtig nicht nur für die Landwirtschaft, die nebenbei auch noch andere Vorteile aus dem Anbau der Ölsämlinge gewinnt, sondern auch für die gesamte Volkswirtschaft die Vermehrung dieser Pflanzen ist. Deshalb darf in den nächsten Wochen, in denen schon die Vorbereitungen für die Saat der Winterfrüchte ge-

Diebedeute, deren Wert insgesamt viele tausend Mark beträgt, konnte noch bei den Gehirnen beschlagnahmt werden.

Die Bezeichnung „Luftkurort“

Stuttgart, 16. Juli.

Der Leiter des Landesfremdenverkehrsverbandes Württemberg-Hohenzollern, stellv. Gauleiter Fr. Schmidt, hat folgende Anordnung erlassen:

Ein Blick in die Reisebeilagen der Tageszeitungen zeigt, daß eine große Anzahl Fremdenverkehrsgemeinden auch heute noch mit der Bezeichnung „Luftkurort“, „Klimakurort“ usw. werben, trotzdem sich diese Gemeinden nicht an die vom Präsidenten des Reichsfremdenverkehrsverbandes erlassenen Richtlinien über die Preisgestaltung der Wäberwirtschaft halten. Nach diesen klaren, für alle Gemeinden bindenden Anordnungen muß sich jeder Ort, welcher sich als „Luftkurort“, „Klimakurort“, „Luftkurort“ usw. anhängt oder eine dem ähnliche Bezeichnung führt, in die Preisgestaltung der Wäberwirtschaft einfügen, d. h. in erster Linie eine entsprechende Kurtagge erheben und andererseits seinen Gästen entsprechende Leistungen bieten. Nur die Fremdenverkehrsgemeinden, welche die Eingliederung rechtzeitig vorgenommen haben, sind als Kurorte anerkannt worden und dürfen auch als solche werben. Alle übrigen Gemeinden verstoßen, wenn sie sich in ihrer Werbung eine der

obengenannten Bezeichnungen zulegen, gegen die Richtlinien des Reichsfremdenverkehrsverbandes und treiben unlauteren Wettbewerb.

Auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Reichsfremdenverkehrsverband vom 26. März 1936 ordne ich an: Die Führung von Bezeichnungen wie Bad, Heilbad, Klimakurort, Luftkurort oder ähnliche ist den für diese Bezeichnungen nicht anerkannten Gemeinden verboten. Sie haben ihre Werbung sofort entsprechend auszurichten.

Sieben Förderwagen abgeklürzt

Glücklicherweise niemand verletzt

Lauffen a. N., 16. Juli. An der Drahtseilbahn der Mürtl. Portland-Zementwerke löste sich zwischen der Winkelfstation und der Verlaberrampe eine Verbindungsmuffe des Drahtseils. Das Drahtseil und die auf der Strecke befindlichen sieben Förderwagen stürzten in die Tiefe. Verschiedene Wagen stürzten in Gärten oder auf den Bahndamm, einer jedoch auf ein Gerüst, das zu Ausbesserungsarbeiten der Reichsbahn dort errichtet ist. Hier wäre beinahe der Maurer Christian Lautenbach aus Gemmingheim ums Leben gekommen, wenn nicht der über ihm abstürzende Förderwagen noch von zwei Dielen des Gerüsts aufgefangen worden wäre.

Die Zahlungen des ausländischen Olympia-Gastes

Was man über die devisenrechtlichen Bestimmungen wissen muß

Wenn sich in den kommenden Wochen der Strom der Olympia-Gäste aus dem Ausland nach Deutschland ergießen wird, dann ergibt sich sowohl für diese, als auch — wenn auch in wesentlich geringerem Umfang — für die deutschen Geschäftsleute, Gasgeber usw. eine Reihe von devisenrechtlichen Fragen. Die einschlägigen Bestimmungen sind zwar nicht so vielfältig und kompliziert, wie es mancher im Hinblick auf die zahlreichen Devisenverhältnisse mag; sie müssen jedoch gekannt werden, um befolgt werden zu können.

Die geringsten Schwierigkeiten, wenn man überhaupt von solchen reden will, ergeben sich in den Fällen, in denen der Ausländer Zahlungsmittel seines Heimatlandes mitbringt. Dieses wird er dann in der Regel hier bei einer Bank, Wechselstube, im Reisebüro oder Hotel gegen Reichsmark einwechseln. Bezüglich dieser Reichsmark ergeben sich dann weder für den sie ausgebenden Ausländer noch für den sie in Zahlung nehmenden Inländer irgendwelche Beschränkungen. Der Ausländer muß in seinem Interesse lediglich darauf achten, daß er für mitgebrachte Devisen an der Grenze eine Grenzbescheinigung verlangt, damit er den nicht verbrauchten Betrag bei der Ausreise wieder mit herausnehmen kann.

Solern der Ausländer in Deutschland nicht mit Reichsmark, die er durch Einwechslung von Devisen erworben hat, bezahlt, sondern direkt mit ausländischen Zahlungsmitteln, muß der Inländer beachten, daß er solche nur insoweit annehmen darf, als der

ihm angebotene Devisenbetrag keine Forderung genau deckt, als also der Ausländer passendes Geld in fremden Zahlungsmitteln bereit hat. Ist dagegen die Forderung des Inländers geringer als der Wert der ihm angebotenen fremden Note oder Münze, so darf er die Differenz nicht in Reichsmark herausgeben, sondern er muß den ausländischen Gast oder Käufer bitten, die Umwechslung bei einer Bank oder Wechselstube vorzunehmen.

Im übrigen besteht natürlich für den Inländer bezüglich der in Zahlung genommenen Devisen in jedem Falle die Pflicht zur Ablieferung an die Reichsbank oder eine andere Bank binnen drei Tagen.

In der Regel wird aber der ausländische Olympia-Gast über Registermark verfügen und mit diesen seine Aufenthaltskosten in Deutschland bestreiten. Bei der Registermark handelt es sich bekanntlich darum, daß ausländische Gläubiger Deutschlands ihre hier „eingefrorenen“, d. h. mangels Devisen zur Zeit von uns nicht rückzahlbaren und unter das sogenannte Stillhalte-Wohlfommen fallenden Guthaben durch Verstreitung von Reiseausgaben konsumieren bzw. ihre Forderung an nach Deutschland reisende andere Ausländer verlaufen. Dieser Verkauf erfolgt wegen der beschränkten Verwendungsmöglichkeit solcher Guthaben mit einem Abschlag, der den Erwerb der Registermark in die Lage versetzt, besonders billig in Deutschland zu reisen; denn die billiger als zum Kennwort erworbene Registermark hat ja bei der Ausgabe in

Deutschland in Gestalt von reiseberechtigten Reichsmarkzahlungsmitteln den vollen Wert der Reichsmark.

Was nun die Verwendung dieser für den Verbrauch innerhalb Deutschlands „ausgetauten“ Registermark anbelangt, so ist sie für den reisenden Ausländer (Einwanderer dürfen Registermark nicht in Anspruch nehmen) auf solche Ausgaben beschränkt, die der Befriedigung reiner Reisebedürfnisse dienen, wie Unterkunft, Fahrkosten, Verpflegung und Dedung persönlichen Reisebedarfes. Nicht verwendet werden darf Registermark also für größere Anschaffungen, insbesondere auch nicht für den Kauf von Gold- und Silberwaren sowie zur Abdeckung eigener oder fremder Verbindlichkeiten gegenüber deutschen Gläubigern. Um lediglich die erlaubte Verwendung von Registermark zu gewährleisten, werden die Registermarkheft, Kreditbriefe usw. von den Banken nur in bestimmten, zeitlich und nach der Höhe gestaffelten Raten eingelöst. Nicht verbrauchte Registermarkbeträge sind von dem ausländischen Reisenden vor seiner Abreise zugunsten des Sonderkontos der ausländischen Firma, von der er seine Registermarkhefte usw. erworben hat, wieder einzuzahlen. Sofern ein Ausländer in Deutschland eigene Sperrguthaben besitzt oder über ein Sonderkonto verfügt, das aus nicht transferiertem inländischen Einkommen oder nicht transferierten Vermögenserträgen gespeist wird, kann er über diese Guthaben zur Befriedigung seines Reiseaufenthalts verfügen. Voraussetzung ist in diesem Falle, daß dem Reisenden diese Sperrguthaben von Anfang an gehört haben und daß er sie nicht im Ausland von einem Dritten erworben hat. Im übrigen ist das direkte Herbeibringen von deutschen Zahlungsmitteln durch einen Ausländer auf 30 RM. in Noten und 60 RM. in Scheidemünzen beschränkt.

Was die Annahme von Reichsmark, die aus Registermarkguthaben stammt, durch den Inländer anbelangt, so darf diese im allgemeinen — schon weil sie äußerlich nicht erkennbar ist — bedenkenlos erfolgen. Der Inländer ist lediglich insoweit zur Zurückweisung von ihm angebotenen Beträgen verpflichtet, als er eine etwa illegale Herkunft der Zahlungsmittel kennt. Ferner hat der Inländer u. a. besonders darauf zu achten, daß er nicht zugunsten eines Ausländers Zahlungen in Reichsmark an einen Dritten leisten darf, wobei als Ausländer auch ein im Ausland wohnender deutscher Staatsangehöriger gilt. Für das Verhalten des Inländers hat im allgemeinen der Grundgesetz zu gelten, daß er in seinem Geldverkehr mit Ausländern weder der Einführung deutscher Zahlungsmittel aus dem Ausland noch ihrer Verwendung in das Ausland Vorschub leisten darf.

Ravensburg, 15. Juli

Der württ. Kultminister hat dem Pforter Funk in Langenargen wegen veränderlicher Höhe anlässlich der Abstimmung über die Einführung der Deutschen Schule das Recht zur Erteilung des Religionsunterrichts an allen Schulen des Landes entzogen. Pforter Funk hatte sich u. a. folgende schwerwiegende Verleumdungen geleistet: „Wir dürfen unseren Kindern nichts mehr von der Muttergottes erzählen. Unsere Kinder dürfen nicht mehr mit der Projektion gehen.“

Robby Prell siegt

Roman um einen Boxer von Ernst Pistulla

Ullrich-Verlag, Postfach-Verlag, Stuttgart (Ver. Treuhand)

122

Die Zuschauer johlten vor Freude. Robby war ihr Liebling. Traf er, Klatschen sie begeistert, traf der Gegner, piffen sie und schrien Scheltung. Sie waren weder sportlich, noch verständlich, aber fanatisch begeistert. Robby mußte sich zehnmal verbeugen, obwohl er seinen Gegner nicht zu Boden geschlagen hatte, wie es im allgemeinen aus dem Rummel üblich war. Man war eben in ihn vernarrt.

Manager Berkendi hatte der Schaustellung mit kühlem Gesicht zugehört. In derselben Sekunde, wo Robby im Ring stand, hatte er, geschult durch seine langjährige Erfahrung, sofort den Kontakt des Publikums zum Boxer gespürt. Dieser Burleske war ein Publikumsmensch, wie die Leute vom Bau sagten. Kräftig war er auch, und Anlagen zu seinem Beruf schienen nicht zu fehlen. Er würde ein gutes Scherengewicht geben. Eine Gewichtsklasse, an der man gut verdienen, und die zur Zeit keinen Meister in Deutschland hatte. Sein Blick traf sich mit dem seines Boxers. Burns dachte dasselbe, das war deutlich zu merken. Berkendi wogte ob und rechnete. Was hatte er zuzusehen, was zu gewinnen? Er deutete sich zu dem Kleineren. „Tun Sie mir einen Gefallen, Burns, machen Sie eine Runde mit ihm.“

Überrocht sah Burns auf. „Hier?“ Die unglaubliche Zumutung, auf einem Rummelplatz zu boxen, wie er mit dem einen Wort zurück. „Bestehen Sie den Jungen doch in die Sportpalastküche, da will ich ihn mit gerne mal vornehmen.“

„Sie machen aus jeder Winzigkeit eine große Sache, Burns. Ich will doch nur leben, ob der Burleske Herz hat, Herz, Mut, wenn das Klappt, dann weiß ich ja schon woran ich bin.“

„Ise Wäninger trat näher. „Ein fabelhafter Kerl ist dieser Boxer. Ich an Ihrer Stelle würde ihn managen.“

„So?“ fragte Berkendi. „Warum denn?“

„Es ist bestimmt kein Fehlgriff. Man würde gut mit ihm verdienen.“

„So geschäftstüchtig?“ sagte Salten, etwas unangenehm berührt.

„Das verstehen Sie nicht“, lachte Ise. „Nicht wahr, Herr Berkendi?“

Der Manager wandte sich an Burns. „Machen Sie keinen Unfinn, Mensch. Ziehen Sie sich die Jacke aus und boxen Sie 'ne Runde. Es soll Ihr Schade nicht sein. Die nächste Gage erhöht sich um 'nen Fünftel.“

„Das soll 'n Wort sein, Herr Berkendi.“ Burns lockerte sich schon den Schläps und rief laut: „He, Sie da oben, ich möchte mit Ihrem blonden Boxer mal 'nen Gang wagen. Fragen Sie ihn, ob er Lust hat.“ Er kummerte sich nicht um die vielen neugierigen Blicke, die ihn musterten.

Die Athleten reckten die Köpfe wieder zusammen, wie immer, wenn etwas in Erscheinung trat, was nicht auf ihrem Programm stand. Am Gesicht Burns erkannten sie, daß sie einen Kämpfer vor sich hatten. „Wer sind Sie denn?“ fragte einer vorsichtig vorfühlend.

„Das geht Sie gar nichts an“, erwiderte Burns und wandte sich direkt an Robby. „Vertrauen Sie sich, mit mir zu boxen, Herr...?“

„Prell!“ stellte sich Robert vom Ring herab vor. Er sah alle vier prüfend an.

Berkendi ließ seinen Blick nicht von Robert. Er wollte in seinem Gesicht lesen, was sich in seinem Innern abspielte. Mut war die erste Eigenschaft, die ein Boxer brauchte. Fehlte dieser, war alles Geld vergebens ausgegeben, was man anwenden mußte, um einen Boxer an die Spitze zu bringen.

Robert zögerte mit der Antwort. „Sicher getraut ich mich, mit jedem zu boxen, aber —“

Die Leute lachten, weil sie es nicht begreifen konnten, daß jemand an dem Mut ihres Helden zweifelte.

Der dicke Klingner läste die Ungewißheit mit einigen Worten. „Wir sehen zehn Mark Prämie für die Befiegung von jedem Mann von uns. Da Sie aber 'n Berufssportler sind, wie wir an Ihrem werlen Aussehen sehen können, finden wir's nich' sehr kollegial von Ihnen, uns bei Geld weghschnappen zu woll'n, ohne was gegenzusetzen. Wenn Sie also —“

„Erledigt!“ rief Berkendi mit seiner sonoren Stimme dazwischen. „Es dreht sich nicht um Geld, wir wollen bloß mal sehen, was Ihr Mann kann.“

„Na denn, Herr Iraf, bitte schön.“ Klingner machte eine tiefe Verbeugung. „Wenn es sich nich' um Geld dreht, kann der Herr rauskommen. Wal, Robby?“ Und er packte Robert vertrauensvoll im Genick und schüttelte ihn. Mit Wichtigkeit hob er den rechten Zeigefinger. „Mach' uns keine Schande, Junge.“ Dann gab er den Ring frei.

Die Runde war nur kurz. Sie dauerte kaum eine Minute. Aber das Publikum in Roabit hatte noch nie einen so heftigen Kampf gesehen. Der kleinere und leichtere Burns sprang seinen Gegner tigerartig an, um ihn nach Möglichkeit gleich durch die ersten Schläge zu erschüttern. Robert hatte aber nicht umsonst von Tim Tuzar einige Tricks gelernt. Er ließ sich sofort rückwärts in die federnden Seite fallen, die ihn dann mit aller Gewalt wieder vorwärtsstießen. Dabei schlug er mit der rechten Faust ganz kurz zu. Burns brach für einen Moment in die Knie. Vor seinen Augen flimmerte es. Dann zog er sich in tiefer Doppeldedung zurück.

„Das war großartig. Unglaublich präzise. Berkendi, Berkendi, da machen Sie einen guten Griff.“ Ise Wäninger rief es halb laut. Keine Sekunde ließ sie ihre Augen von dem Kampf. Sie fand, daß Prell ein wunderbar gebauter Athlet war. Jede Muskel seines Körpers beherrschte er.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Heimatgebiet

Wetter bleibt unbeständig

Auch für die nächsten zehn Tage scheint es das Wetter nicht besonders gut mit uns zu meinen. Für die Zeit vom 18. bis 25. Juli gibt die Forschungsstelle für langfristige Witterungsprognosen des Reichsamts für Wetterdienst folgende Voraussage:

Das unbeständige Wetter, das seit etwa einer Woche in Deutschland herrscht, wird sich in den nächsten Tagen noch fortsetzen. Dabei ist wechselnd bewölkt, es, im allgemeinen mäßiges Wetter mit täglichen Niederschlägen zu erwarten. Etwa um das Wochenende wird eine Besserung des Wetters eintreten. Die Niederschlagshäufigkeit wird abnehmen, die tägliche Sonnenscheindauer und die Tagestemperaturen werden wieder zunehmen. Die Besserung, die im Nordosten voraussichtlich etwas später eintritt als im übrigen Deutschland, wird nur einige Tage währen. Dann wird sich neuerdings unbeständiges, jedoch nicht unfreundliches Wetter einstellen. Die Niederschläge werden dann vielfach in Verbindung mit Gewittern niedergehen.

Die Gesamtsonnenscheindauer während der zehn Tage wird meistens zwischen 50 und 80 Stunden liegen. Die Zahl der Tage mit Niederschlag wird fast allentwärts mehr als fünf betragen. Die Temperaturen werden im Durchschnitt, vom Nordosten vielleicht abgesehen, unter dem Regelwert liegen.

Am Zugfenster

Auf allen Bahnhöfen der Welt ist es das gleiche: Rauch und Lärm und hastende Bewegung, und aus jedem Abteilfenster eines jeden Zuges blickt ein Reisender und nimmt Abschied von denen, die ihm das Weite gegeben haben. Die letzten Minuten vor der Abfahrt — wie sind sie seltsam! Da stehen sich zwei Menschen gegenüber, leben sich an und verlassen, ein Gespräch zu führen. Und in Gedanken sind sie schon Kilometerweit voneinander entfernt. „Bist du nicht zu eifrig geworden“, sagt der Abreisende und sieht sich schon auf einer sonnigen Wiese und faulenz. „Schreib mir mal“, sagt der Dabeibleibende und denkt daran, wie er auf den Briefträger warten wird. „Du mußt dir jeden Tag etwas anderes vornehmen, höst du? Geh viel spazieren, und...“ Aber er weiß nichts mehr zu sagen, der Urlauber, er ist so seltsam geteilt zwischen dem Hier und einem anderen, schöneren Orte, er freut sich so unabhängig auf seine Ferien und auf seine Freiheit, und vergeblich sucht er nach rückwärtigen Worten, die er dem Freund zum Abschied sagen möchte. Und der Dabeibleibende trägt viele gute Wünsche für den anderen im Herzen, aber auch sie bleiben unausgesprochen — einfach, weil sich nun einmal in die letzte Minute nicht alles hineinpressen läßt. Wie lange es trotzdem dauert, bis der Zug abfährt! Endlich wird das Zeichen gegeben, man schüttelt sich noch einmal die Hände, auf dem Bahnsteig läuft man noch ein Weilehen neben dem Zug her, lacht dem Scheidenden zu und winkt mit dem Taschentuch. Vielleicht ist es ganz gut, wenn man einmal für eine Weile voneinander getrennt ist, da merkt man erst, was der andere wert ist. Ach nein, du brauchst mich gar nicht zu trösten, daß ich dabeim bleiben muß, reize du nur auf die Berge und fanteuse auf der Wiese, ich wach mir's zu Hause so schön wie möglich. Sorg dich nicht um mich!

Neuenbürg, 17. Juli

Seit vielen Wochen wird im Gemischten Chor unseres Männergesangsvereins zur Aufführung des Haas'schen Volksoratoriums fleißig geprobt. Von allen Beteiligten wurden große persönliche Opfer verlangt, vor allem in den letzten zwei Monaten, wo jede Woche zwei Chorproben stattfanden. Es war eine Freude zu sehen, mit welchem Eifer und Fleiß der Chor bei der Sache war. Eine solche große Aufgabe, wie sie die Aufführung dieses Werkes stellt, kann schließlich auch nur gelöst werden, wenn der Blick auf das große und erhabene Ziel gelenkt ist und wenn alle Mitwirkenden selbst davon überzeugt sind, daß es sich um die eingeatmete Schöpfung eines deutschen Komponisten handelt. Diese Überzeugung wurde gestern Abend bei der ersten gemeinsamen Probe mit dem Staatlichen Kurorchester Wildbad in der hiesigen Turnhalle erhärtet. Waren schon die Mitwirkenden von der gewaltigen Wirkung der Haas'schen Leitungsführung gewacht, so noch viel mehr die ersehnten Zuhörer, die zum ersten Mal dieser ausdrucksreichen Musik lauschten. Chor, Kinderchor, Orchester und Solisten verrieten ein ausgezeichnetes Zusammenspiel, auch an den sehr schwierigen Stellen. Einige Mitglieder der des Staatl. Kurorchesters, die schon in Sellbrunn bei der Aufführung des Werks mitwirkten, äußerten sich sehr befriedigt über die erste Gemeinschaftsprobe.

Morgen Abend findet am Orte der Aufführung die eigentliche Hauptprobe statt und am Sonntag Abend gelangt das Werk vor der

Wilderader Öffentlichkeit zur Aufführung. Mit Rücksicht darauf, daß es sich um eine musikalische Abendveranstaltung ganz großen Ausmaßes handelt, deren Vorbereitung ein starkes Maß von Opfern verlangte, wäre ein recht starker Besuch zu wünschen; ein solcher wäre zugleich auch eine Dankesbezeugung an das Staatl. Kurorchester, welches an der Durchführung erheblichen Anteil hat. Ein zahlreicher Besuch würde aber auch dem HOB „Niedertraun-Freundschaft“, der sich aus edlen Motiven heraus dieser Aufgabe unterzieht, zur Genugtuung werden.

Horrenalb

Das Kurhaus-Hotel veranstaltete am Samstag den 11. Juli einen Tanzabend unter Leitung des bekannten Tanzpaares Herr und Frau Allegri aus Karlsruhe. Man kann diesen Abend als eine der bestgelungensten Tanzveranstaltungen in Bad Horrenalb in dieser Saison bezeichnen. Ganz besonders

großen Beifall fanden die von Herrn Allegri geleiteten Tanzspiele. Die u. a. aufgetragene Ballettkonfurrenz brachte den Beteiligten folgende Preise: 1. Preis: Frl. Dennig-Herr Mayer, Karlsruhe; 2. Preis: Frl. Broden-Dr. Hindemann, Düsseldorf; 3. Preis: Frl. Kempff-Dr. Hanebutz, Bad Dörrenalb. Die Klangleistungen des Abends bildeten die in vollenbeltem, technisch hervorragendem Tanzstil vorgeführten Gesellschaftstänze von Herrn und Frau Allegri.

Birkenfeld

Die Jüter hatten eine Freude, wenn sie Ende Juni in die Kästen hineinschauten. Badesee um Badesee füllte sich, und der Bienenwatter ergoßte einen schönen Ertrag in Blüten- und Tannenbrot. Manch einer wird wohl auch die Schlander in Bewegung gesetzt haben. Da kam der Juli mit seinem unbeständigen Wetter, mit seinen plötzlichen, starken Regengüssen. Die Arbeiterinnen im Bienenwatt wurden da-

Aufruf!

Zur Aufführung des Volksoratoriums von Joseph Haas am Sonntag den 19. Juli in der Neuen Trinkhalle zu Wildbad.

Der Ruf des Führers nach Selbstbesinnung auf die Werte deutscher Kultur hat in unserem innerlich gesund gebliebenen Volk freudigen Widerhall und begeisterte Mitarbeit gefunden. Überall wird allen Volksgenossen ohne Unterschied der Stände Gelegenheit gegeben, an den Werken deutscher Kunst sich zu erfreuen. Auf dem Gebiete der Musik hat unser Bezirk in letzter Zeit mehrfach an wertvollen Darbietungen teilhaben dürfen, die uns von außen her vermittelt wurden. Nunmehr will am Sonntag den 19. Juli ein Verein unserer engeren Heimat ein Beispiel dafür geben, daß auch die Vereine den verpflichtenden Ruf der neuen Zeit vernommen haben und gewillt sind, über alle engen Vereinsinteressen hinaus sich mit der Tat an wahrer Volkstumsarbeit zu beteiligen, ohne dabei den gefunden Blick für die vorhandenen Kräfte und Möglichkeiten zu verlieren.

Die Aufführung eines Volksoratoriums durch den Neuenbürger Gesangsverein ist daher mehr als eine Vereinsangelegenheit; sie will richtunggebend und wegweisend sein. Sie ist ein wohl-durchdachter Versuch zur Neubelebung und Nutzbarmachung des Vereinslebens für die Volkstumsarbeit; der Versuch ist wert, daß er gelingt.

Wie alle, die wir unserem Volkstum innerlich verpflichtet sind, freuen uns über den mutigen Entschluß des Vereins und wollen ihn bei seinem Vorhaben unterstützen: nicht um des Vereins willen, sondern, um mit diesem Beispiel der Volkstumsarbeit unseres Heimatbezirks neuen Auftrieb auf neuen Wegen und in neuer Richtung zu geben.

Alle Parteigenossen und Volksgenossen fordern wir auf, sich einzufinden, sie verschaffen sich damit ein starkes musikalisches Erlebnis und helfen uns bei unserer Volkstumsarbeit!

Reise Schütze Böpple
Reisekulturtwort Kreispropagandaleiter Kreisleiter

durch gehindert, auszufliegen, um ihrer Sammelthätigkeit nachzugehen. Viele fleißige Angewiesenen wurden von den Regenschauern über-tascht, von den Riesentropfen zu Boden geschlagen und mußten zum Teil elend umkommen, was eine Schwächung der Völker zur Folge hatte. Die Wanderer bleiben natürlich bei diesem Wetter zu Hause und die zum Vermieten errichteten Stände im Erz- und Größelthal stehen unbewohnt da. Hoffentlich wird das Wetter wieder besser, damit der Wald dem fleißigen Völklein der Vienen noch recht viel Arbeit geben kann. — Auch die Getreidefelder, namentlich die gut gelingten, leiden unter dieser Regenperiode. Die schweren, sich allmählich füllenden Kolben werden vom Regen zu Boden gedrückt. Gartenarbeiten sind bei diesem Wetter kaum möglich und das Unkraut macht sich deshalb breit. — Unseren KdF-Urläuern wären auch noch ein paar schöne Tage zu gönnen. Denn kaum löst die Sonne einige Augenblicke vom blauen Himmel, da bringt der Sturmwind schon wieder drohendes Gewölk, und bald darauf bräuselt ein Regenguß hernieder. Am Dienstag, der wohl das günstigste Wetter in dieser Woche zu verzeichnen hatte, unternahmen die Urlauber die große Schwarzwaldfahrt, das Murgtal hinunter. — Im Schülhof mußte schon wieder gegraben werden, da trübseliges Wasser im Kesselhaus die Arbeit erschwerte. Hoffen wir, daß der Uebelstand dann endgültig behoben ist. — Das Jungvolk im Verein mit den Schülern der Oberklasse hat unter Leitung eines sachverständigen Lehrers im

Schülhof eine Sprunggrube ausgehoben, sodas man in Zukunft zum Ueben des Weitsprunges nicht mehr auf den Sportplatz ins Tal zu marschieren braucht. — Herr Lehner, der über 7 Jahre lang als Lehrer hier tätig war und sich in dieser Zeit bei der hiesigen Einwohnerwehrschaft allgemeine Wertschätzung erworben hat, wird uns leider am 1. September verlassen. Er ist in eine Hauptlehrerstelle in Pflershausen bei Ragold eingewiesen worden. Die Schule verliert in ihm einen fleißigen und tüchtigen Lehrer; die Lehrer verlieren einen aufrichtigen, jederzeit hilfsbereiten Arbeitskameraden. Die Ortsgruppe der Partei aber steht ihren gewissenhaften, unermüdeten Schrift- und Pressewart ungerne scheiden. Wir beglückwünschen Herrn Lehner zu seiner Anstellung und hoffen, daß er sich in seinem neuen Wirkungsbereich bald wohlfühlt!

Fritz 15
ist glücklich verheiratet.
Seine Frau weiß „Die Liebe geht durch den Magen“. Sie traut ihm ihrer Liebe Lieblingsspiel: Dr. Oetters Pulver. Und im Duden mit „Fritz“ — dem beliebtesten Nachnamen — ist sie ganz. Es gibt das lang Duar nach dem Wahlrecht!

„Ein helles Kopf nimmt stets Gitter“!

Partei-Organisation

Gauorganisationsamt
4/36/K

Bezt. Meldung „Statistische Ergebnisse“.
Der Termin, 15. Juli 1936, zur Einreichung der vorgenannten Meldungen an das Gauorganisationsamt, ist abgelaufen.
Die Einreichung dieser Meldungen ander hat nunmehr unverzüglich zu erfolgen.

NSDAP Kreisleitung Neuenbürg, Amt für Volkswohlfahrt. Auf die am Samstag den 18. Juli 1936, nachm. 4 Uhr, in Neuenbürg im Sitzungszimmer der NSDAP stattfindenden Besprechung mit den Ortsgruppen- u. Stützpunktleitern wird nochmals aufmerksam gemacht. Kreisamtsleitung.

Bereitschaft 4. Die politischen Leiter der Ortsgruppen Schönbörs-Grumbach haben am Sonntag den 19. Juli 1936, morgens pünktlich 7 Uhr, zum Bereitschaftsdienst beim Gesellenendfest in Schönbörs angetreten. Die Kursteilnehmer nach Heidenheim sind entkündigt, alle anderen haben zu erscheinen.
Der Bereitschaftsleiter.

Diejenigen Politischen Leiter, die zum Verzug in der Zeit vom 19.—24. 7. 36 nach Heidenheim einberufen wurden, treffen sich am Sonntag den 19. Juli, mittags 12 Uhr, auf dem Bahnsteig I in Forstheim. Der Zug vom Enstal fährt in Hohen ab 11.33 Uhr, Neuenbürg ab 11.46 Uhr, Birkenfeld ab 11.54 Uhr.
Kreisleitung.

Partei-Amt mit betreuten Organisationsamt

Amt für Erzieher Kreis Neuenbürg. In den nächsten Tagen geben den Kameraden durch die Ortsgr.-Amtswalter die Einberufungsschreiben für die Sommerlager 1936 zu. Durch die Abwesenheit während der Ferien sich etwa ergebende andere Antrittsorte zu Beginn der Reise ins Lager können durch den Kreisamtsleiter Oberlehrer Dreßfel-Gewewiler auf den Einberufungsschreiben geändert werden, soweit die Entfernungsanterkünde nicht so groß sind. Wünsche sind direkt dem Kreisamtsleiter zu unterbreiten.

Die Teilnehmergebühren von RM. 15.— werden im Sommerlager jeweils am 3. Tage des Kurtes eingezogen und zwar in Leutkirch von Oberlehrer Dreßfel, in Tübingen von Lehrer Wittig, in Jena von Frl. Babec, in Rottenburg von Frl. Birner.

Die 10 RM.-Zuschüsse der Nichtteilnehmer wollen bitte direkt an die Kreisstelle Konto 996 bis spätestens 3. 8. 36 überwiesen werden.
Kreisamtsleiter.

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

Die Abfahrt unserer Urlauber aus Schleswig-Holstein erfolgt nach folgendem Fahrplan am Freitag den 17. 8. 36.

Calmbach ab	21.48 Uhr,
Höfen ab	21.54 Uhr,
Neuenbürg ab	22.08 Uhr,
Birkenfeld ab	22.16 Uhr.

In Neuenbürg erfolgt der Abmarsch zum Bahnhof gemeinsam um 19.00 Uhr abends vom Marktplatz aus.
Kreisamt.

HJ., JV., KdM., JM.

Hilferjugend 3, Schor Neuenbürg. Die Kameradshaus 3 und 14 treten heute pünktlich um 20 Uhr am Heim an. Das Turnen fällt aus.
Der Führer der Schor.

400 000 M. für ländliche Eigenheime

Der Reichs- und Preussische Arbeitsminister hat dem Land Württemberg zur Förderung des Bau von Eigenheimen für ländliche Handwerker und Arbeiter und von Feuerlingwohnungen einen Betrag von 400 000 Mark in Aussicht gestellt. Die hierfür geltenden Bestimmungen hat die Landesregierung in ihrem Merkblatt Nr. 6 vom 15. Juli 1936 bekanntgegeben und dabei näheres über das Verfahren veröffentlicht. Die Merkblätter gehen dieser Tage den Oberämtern, Gemeinden und sonstigen beteiligten Stellen zu.

Da durch die Schaffung von Vorkameraden- und Feuerlingwohnungen die Festhaltung geeigneter Arbeitskräfte auf dem Land im Interesse der Sicherung der Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes in möglichst großem Umfang erreicht werden soll, werden die in Betracht kommenden Bevölkerungskreise, die Behörden und Parteistellen auf diese Bestimmungen besonders aufmerksam gemacht und Bewerber aufgefordert, sich zur Unterrichtung an ihre Bürgermeister zu wenden.

Der 2. Sonderzug ausverkauft

Die Gaupropagandaleitung Württemberg-Hohenzollern der NSDAP teilt mit: Der zweite Sonderzug nach Berlin ist ebenfalls ausverkauft. Die Kreisleitungen, Ortsgruppen und Stützpunkte der Partei können daher weitere Kartenbestellungen nicht mehr entgegennehmen.

